

Unterwegs notiert

Eine Handreichung für Dienende

„Diese alle sind im Glauben gestorben, ohne das Verheißene empfangen zu haben, sondern sie haben es nur von ferne gesehen und begrüßt und bekannt, dass sie Fremdlinge und Pilgrime seien auf Erden.“

Hebräer 11, 13

Nr. 76 September - Oktober 2012

Vom Los des Leibes nach dem Tode: Ist die Feuerbestattung schriftgemäß?

(Fortsetzung von der letzten Nummer)

a. Über die Grabbeisetzung

b. Ist die Feuerbestattung schriftgemäß?

I: Einleitendes

A: Vorab ist zu klären: Wie erfahren wir, was recht und was unrecht ist?

1: Kann das Gewissen uns die Antwort geben?

Das Gewissen wurde schon zu dem Zweck gegeben, uns in Fragen von Gut und Böse zu leiten. Es ist eine Form des Gesetzes Gottes im Menschen, „geschrieben in ihren Herzen“, wie Paulus sagt (Römer 2, 15). Da jedoch das Gewissen durch Erziehung und persönliche Entscheidung verändert werden kann, ist es nicht mehr ein allgemein verlässlicher Wegweiser. Es ist zu subjektiv, zu verschieden von Person zu Person.

2: Kann Gott uns die Antwort geben?

Als Schöpfer von allem ist er auch Herrscher von allem. Somit ist die Frage am Platz. Über seine Pflichten lässt er den Menschen auch nicht im Unklaren.

Auf die Schöpfung des Menschen folgte eine lange Zeitspanne, in welcher Gott Stück für Stück und auf verschiedene Art und Weise dem Menschen seine Vorstellungen kundtat. Diese Offenbarung ist nun seit langem vollständig und liegt uns vor als Heilige Schrift. Um Gottes Willen für unser Handeln zu erfahren, ist es also notwendig, uns ihr zuzuwenden.

Wie erkennen wir nun zu einem bestimmten Punkt Gottes Gedanken in der Bibel?

• Sollten wir vielleicht einen klaren Befehl dazu erwarten?

Sowohl die Befürworter christlicher Freiheit als auch die Strengen denken oft in diese Richtung. Sie erwarten explizite Weisung zur Klärung der Frage.

• Übersehen wir aber nicht Folgendes:

In Galater 5, 21 folgen auf eine Liste von Sünden die Worte: „Die, die solches üben“. Paulus findet es nicht für notwendig, sämtliches Böse, zu dem der Mensch fähig ist, aufzuzählen. Die erwähnten Taten sind eine Auswahl, anhand welcher wir schlussfolgern sollen, was sich vor Gott geziemt.

• Merken wir uns auch das Kriterium in 1. Korinther 10, 23: Ist es nützlich?

• Zudem kommt in den Propheten wiederholt die Aussage Gottes vor: „Ich sandte sie nicht“, woraus man ableiten soll: Wir Menschen stehen ganz unter der Königsherrschaft Gottes und dürfen überhaupt nichts von uns selbst aus unternehmen. „Alles, was immer“ wir tun, soll „im

Namen des Herrn Jesus“ geschehen (Kolosser 3, 17), d.h., weil er uns hieß, es zu tun.

• In Epheser 5, 17 lesen wir: „werdet ... solche, die verstehen, was der Wille des Herrn ist“, und in Römer 12, 2: „... um zu prüfen, was der Wille Gottes sei“. Es ist in der Schrift genügend geoffenbart, damit wir im Labyrinth dieses Lebens unseren Weg finden können. Anhand dessen, das geschrieben steht, ist es durchaus möglich, Gottes Gedanken zu erfahren auch über Angelegenheiten, die vielleicht nicht unmittelbar dort Erwähnung finden.

B: Zum Verständnis des Todes

Der Tod ist das Los alles fleischlichen Lebens, sowohl der Menschen als der Tiere, und zwar seitdem Adam und Eva in die Sünde fielen:

1. Mose 2, 16A.17: „Und der HERR, Gott, ... sagte: ‚von dem Baum des Erkennens von Gut und Böse, von dem sollst du nicht essen, denn an dem Tage, an dem du davon isst, wirst du gewisslich sterben.‘“

Römer 5, 12: „Deswegen, geradeso wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt hineinkam und durch die Sünde der Tod und auf diese Weise der Tod zu allen Menschen durchdrang, ...“

Römer 8, 20.21: „... denn die Schöpfung wurde der Nichtigkeit unterstellt (nicht von sich aus, sondern es ist dem zuzuschreiben, der sie unterstellte) auf Hoffnung, weil auch sie selbst, die Schöpfung, befreit werden wird von der Versklavung unter die Verderblichkeit in die Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes ...“

C: Allgemeines zur Feuerbestattung

• Die Feuerbestattung ist ein heidnischer Brauch.

Paul Kiene schreibt: „Man spricht ... bei der Kremation gern von der ‚läuternden Flamme‘ ... Es wird sogar darauf hingewiesen, dass dies seit jeher die Weise und Sitte der heidnischen Völker war.“

Das alte Rom verbrannte seine Toten. Cäsar, Pompejus, Augustus, Nero und andere Vornehme wurden verbrannt. Der Geschichtsschreiber Tacitus berichtet, dass die Feuerbestattung bei den Germanen und Kelten vorherrschte.

Auch da, wo die buddhistische Religion Eingang fand, in Indien und Japan, blieb von jeher die Leichenverbrennung die bevorzugte Bestattungsart.

Friedrich, der Große, jener ungläubige Spötter, wollte 1741 nach Art der Römer verbrannt werden. Denselben Wunsch hatte auch Napoleon I.“ [„Erdbestattung oder Kremation?“, Beröa, S. 3]

Schalling sagt: „Dieser Umgang mit Verstorbenen ist genuin heidnischen Ursprungs und wurde schon von den

heidnischen Zeitgenossen Abrahams um das Mittelmeer herum praktiziert.“

Der eigentliche Ursprung der Feuerbestattung ist bei den heidnischen Völkern zu suchen, nicht bei dem Volk, das unter göttlicher Belehrung stand.

„Bei Ausgrabungen in [Israel] hat man zwar viele Gräber, aber keine Spuren von Leichenverbrennungen gefunden. Man gab die Toten der Erde wieder im Bewusstsein, dass Gott die Menschen aus dem Erdboden geschaffen hatte.“ [Kiene, S. 6.7]

Jeremia 10, 2: „So spricht der HERR: ‚Lernt nicht den Weg der Heiden ...‘“

Die Entwicklung des deutschen Denkens zeigt Schalling wie folgt auf: „Mit dem Aufkommen eines ‚Neuheidentums‘ in Europa unter dem programmatischen Stichwort ‚Aufklärung‘ und einer neuerlichen Verehrung der griechisch-römischen Antike fand man auch starkes Interesse an der Leichenverbrennung, wie sie die Griechen und Römer für ihre Toten pflegten. So kopierte man nicht nur die Architektur und den Lebensstil dieser Epoche, sondern auch den Umgang mit den Toten. Mitte des 19. Jahrhunderts wurden in Deutschland die ersten Krematorien errichtet, und die kulturelle ‚Elite‘ Europas fand es mehr und mehr schick, sich verbrennen zu lassen. Gleichzeitig erstarkte ein ‚Freidenkertum‘, das sich bewusst atheistisch gab und mit der Verbrennung der Toten gewissermaßen auch ‚die Unmöglichkeit einer christlichen Auferstehung‘ demonstrieren wollte.“

Bis in die zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts war es Pfarrern darum noch streng verboten, sich an Zeremonien im Rahmen von Krematorienfeiern zu beteiligen. In den ‚Gemeinde- und Lebensordnungen‘ evangelischer Kirchen stand noch bis in die sechziger Jahre festgeschrieben, dass die christliche Bestattung ausschließlich die Erdbestattung sei. Wie aber in so vielen anderen Fragen auch, passte man sich jedoch auch darin dem Zeitgeist an und stellte es den Kirchengliedern in der Folgezeit mehr und mehr frei, ‚die Bestattungsart‘ selbst zu wählen. Heute sind wir so weit, dass keiner mehr in Deutschland unangefochten Pfarrer sein kann, der nicht von Amtswegen bei ‚Feuerbestattungen‘ mitwirkt.“

Bei hoher Temperatur (nach kanadischen Vorschriften) der heutigen Leichenverbrennung entsteht keine Asche, nicht einmal ein Rauch. So gründliche Arbeit leistet die Flamme. Was übrig bleibt (außer evtl. Metall, das zur Lebenszeit dem Körper zugefügt wurde), sind Gebein-Fragmente, die beim durchschnittlichen Erwachsenen etwa 1, 5 bis 3 Kilogramm wiegen können. Solche werden üblicherweise zur Ähnlichkeit von Asche zermalmt.

Kann man dann also noch in irgendeinem Sinne von Beerdigung oder Beisetzung einer menschlichen Leiche sprechen, wenn es sich lediglich um ‚Reste eines Menschenrests‘ handelt?

Es sei noch bemerkt, dass Gehenna, das Wort für Hölle, die Bezeichnung für das Tal am Rande Jerusalems war, wo das Wertlose verbrannt wurde. Man denke auch an das spätere Verbrennen von Hexen und Häretikern, die als „Wertlose“ erachtet wurden. (Verbrecherisch war, dass sie zu oft als Lebende, leider auch als Unschuldige, verbrannt wurden.)

II: Die Leichenverbrennung in der Schrift

Das Verbrennen der Leiche wird in der Schrift als etwas Negatives geschildert.

A: Feuer von Gott

• Gott gebrauchte Feuer, um Sodom, Gomorrha und ihre Umgegend zu zerstören: 1. Mose 19, 23-25.

• Mit Feuer richtete er die untreuen Priester Nadab und Abihu: 3. Mose 10, 1-6.

• Mittels Feuer richtete Gott die murrenden Israeliten: 4. Mose 11, 1-3.

• Feuer vernichtete 250 Personen in der Auflehnung Korahs: 4. Mose 16, 35.

• Feuer von Gott richtete die Feinde seines Propheten Elija: 2. Könige 1, 9-12.

• In Jesaja 33, 10-14 droht Gott denen, die in den Götzendienst abgefallen sind, mit einem Feuergericht.

• In 50, 11 fällt das Feuer der Auflehnung gegen Gott als Gericht auf Menschen zurück.

• In jedem der drei Verse von Matthäus 3, 10-12 spricht der Täufer von Feuer als Gericht über Menschen.

• In der Endzeit werden die zwei Zeugen Gottes von Offenbarung 11 Macht von Gott haben, ihre Feinde mit Feuer zu zerstören.

• Das Tauchen in ewiges Feuer wird Gottes letztes Gericht über alle nicht mit ihm Versöhnten sein: Matthäus 3, 10-12; Offenbarung 21, 8.

B: Feuer als Gericht Gottes in der Hand des Menschen

• Nach dem Gesetz war Verbrennung das Los hingerichteter Übeltäter.

3. Mose 20, 14: „Und ein Mann, der eine Frau nimmt und ihre Mutter: Es ist eine Schandtat. Mit Feuer verbrenne man ihn und sie beide“ – zweifelsohne nach Ertötung.

21, 9: „Und eine Tochter irgend eines Priesters, wenn sie sich entweiht, indem sie sich der Unzucht hingibt, entweiht sie ihren Vater. Mit Feuer soll sie verbrannt werden.“

• Falsche Gottheiten waren den Flammen gewidmet.

2. Mose 32, 20: „Und er nahm das Kalb, das sie gemacht hatten, und verbrannte es im Feuer ...“

5. Mose 7, 25: „Die geschnitzten Bilder ihrer Götter sollt ihr mit Feuer verbrennen.“

• Nach der Sünde Achans hieß es (Josua 7, 15.24.25): „Und wer getroffen wird mit dem Geweihten, soll mit Feuer verbrannt werden, er und alles, was ihm angehört, weil er den Bund Jahwehs übertreten und weil er eine Torheit in Israel begangen hat.“

Und Josua nahm Achan, den Sohn Serachs, und das Silber und den Mantel und den Goldbarren und seine Söhne und seine Töchter und seine Ochsen und seine Esel und seine Schafe und sein Zelt und alles, was ihm angehörte, und ganz Israel mit ihm, und sie brachten sie das Tal Achor hinauf.

Und Josua sagte: ‚Wie hast du uns ins Unglück gebracht! Es verderbe dich der HERR an diesem Tage!‘

Und ganz Israel steinigte ihn. Und sie verbrannten sie mit Feuer und bewarfen sie mit Steinen.“

• 1. Könige 13, 1.2: „Und – siehe! – ein Mann Gottes kam durch das Wort des HERRN von Juda nach Bethel, während Jerobeam beim Altar stand zu räuchern. Und er rief gegen den Altar durch das Wort des HERRN.

‚Altar! Altar!‘ sagte er. ‚So spricht der HERR: Siehe! Ein Sohn wird dem Hause Davids geboren werden mit dem Namen Josija. Der wird auf dir opfern die Priester der Höhen, die auf dir räuchern, und Menschengebeine wird er auf dir verbrennen.“

2Kö 23, 16-20: „Und Josija schaute um sich und sah die Gräber, die dort auf dem Berg waren. Und er sandte hin und ließ die Gebeine aus den Gräbern holen und verbrannte sie auf dem Altar und verunreinigte ihn – nach dem Wort des HERRN, das der Mann Gottes verkündete, der diese Dinge verkündete.“

Und er sagte: ‚Was ist das für ein Mal dort, das ich sehe?‘

Und die Leute der Stadt sagten zu ihm: ‚Das Grab des Mannes Gottes, der von Juda kam und die Dinge verkündete, die du an dem Altar zu Bethel getan hast.‘

Und er sagte: ‚Lasst ihn! Niemand beunruhige seine Gebeine!‘

Und so retteten sie seine Gebeine, auch die Gebeine des Propheten, der von Samarien gekommen war.

Und auch alle Höhenhäuser in den Städten Samariens ... Und er schlachtete alle Priester der Höhen, die dort waren, auf den Altären und verbrannte Menschengewebe darauf und kehrte zurück nach Jerusalem.“

. 2. Chronik 34, 3-7: Josija verbrennt in Juda die Gebeine der Götzenpriester.

. Hesekiel 28, 18 ist ein weiteres Beispiel von Gericht durch verbrennen. Es ist allerdings nicht klar, erstens, ob der Abschnitt im üblich wörtlichen oder im übertragenen Sinne gemeint ist, zweitens, ob der Gegenstand die Stadt Tyrus oder ihr König ist.

C: Feuer in der Hand der Feinde Gottes

. Der heidnische Brauch, Kinder den Flammen Molochs zu opfern, wird von Gott als ein Gräueltat verurteilt: 5. Mose 12, 31; 2. Könige 16, 3; 2. Könige 17, 17; 2. Könige 21, 6; Hesekiel 10, 31.

. Satan zerstörte die Diener und Herden Hiobs mit Feuer: Hiob 1, 16.

. Eine Verbrennungsanlage wurde vom heidnischen König Nebukadnezar erstellt für alle, die nicht sein gigantisches Götzenbild anbeten sollten: Dan 3, 6.

. Zu Amos 1, 3- 2, 1: Das Volk der Moabiter versündigte sich dadurch, dass es die Gebeine des Königs von Edom zu Kalk verbrannte. Das war eine Freveltat.

Otto Schmoller schreibt (in Langes Bibelwerk): „Dies bestätigt sich auch, wenn wir die genannten Vergehen genauer ins Auge fassen: Zermalmten ... Verbrennen von Gebeinen eines Toten. Das sind zu deutlich lauter sittliche Frevel, Übertretungen der einfachsten sittlichen Gebote. Es sind also Versündigungen gegen eine zwar nicht positiv geoffenbarte, aber von Natur im Gewissen einem jeden sich bezeugende, natürliche Gottesordnung, die eine schwere Schuld begründen.“

D: Sollten unsere abscheidenden Lieben also einem solchen Los übergeben werden?

Man bedenke auch 2. Timotheus 3, 1.2A.3A: „Nimm dieses zur Kenntnis, dass sich in den letzten Tagen schwere Zeiten einstellen werden, denn die Menschen werden ... ohne natürliche Zuneigung [sein] ...“

Römer 8, 20.21 nehmen Bezug auf das Urteil Gottes in Eden nach dem Sündenfall: „... denn die Schöpfung wurde der Nichtigkeit unterstellt (nicht von sich aus, sondern es ist dem zuzuschreiben, der sie unterstellte) auf Hoffnung, weil auch sie selbst, die Schöpfung, befreit werden wird von der Versklavung an die Verderblichkeit in die Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes ...“

Dieses Urteil wird mit dem Wiederkommen Jesu aufgehoben. Bis dahin gibt es also für alles Fleisch Vergänglichkeit – vor dem Sterben wie nach demselben. In der Schrift wird es durchaus wohlwollend erwähnt, dass dieser Vergänglichkeit, die Gott nach dem Sündenfall einführte, entgegengewirkt wird: Man darf das Unkraut aus dem Garten entfernen, bei Krankheit Heilmittel verwenden und nach dem Tode mittels Balsamierung der Verwesung entgegenwirken. Aufzuhalten, das darf man also versuchen. Beschleunigen darf

man den Prozess aber nicht, weder vor noch nach dem Tode. Unser Leib gehört von Anfang bis Ende unserem himmlischen Herrn (1. Korinther 6, 19.20) und darf auch nach dem Aushauchen der Seele nicht wie Abfall in den Ofen geworfen werden.

E: Einige Schriftstellen, die Fragen aufgeworfen haben

. 1S 31, 12.13: „Sie gingen die ganze Nacht und nahmen die Leichname von der Mauer herab und brachten sie nach Jabesch und verbrannten sie.“

Hierzu bemerkt Dr. Erdmann (in Langes Bibelwerk): „Die dem Heidentum eigentümliche und in Israel nach 3. Mose 20 nur bei den schwersten Verbrechen zulässige Verbrennung der Leichen geschah, während sonst die Bestattung der Toten in der Erde bei den Israeliten Brauch war, wohl nicht deshalb, weil die Jabeschiten fürchteten, dass im Fall einer Einnahme ihrer Stadt die Leichname noch mehr beschimpft werden würden, sondern wahrscheinlich deshalb, weil dieselben durch Abschlagung der Köpfe bereits verstümmelt waren und daher für die gewöhnliche Bestattung nicht mehr geeignet erschienen... ‚Sie nahmen ihre Gebeine und begruben sie ...‘ – nur das Fleisch wurde also verbrannt, vielleicht, weil dieses schon in Verwesung übergegangen war.“

. Die Königsbrände (2. Chronik 16, 14; 2. Chronik 21, 19; Jeremia 34, 4.5) waren nicht ein Gericht, auch nicht Fälle von Feuerbestattung. Sie waren Beispiele von der Sitte, zu Ehren eines verstorbenen Königs wohlriechende Hölzer und Spezereien zu verbrennen.

2. Chronik 16, 14: „Und man begrub ihn in seinem Begräbnis, das er sich in der Stadt Davids gegraben hatte. Und man legte ihn auf ein Lager, das man mit Gewürz und Gewürzalben gefüllt hatte, gemischt nach der Kunst der Salbenmischung. Und man veranstaltete für ihn einen sehr großen Brand.“

. Amos 6, 9-10 [Die Zwischenbemerkungen stammen von Martin Thilo.]

„Und wenn gleich 10 Männer in einem Hause [bei der Eroberung] übrigblieben, sollen sie doch sterben, [wobei an eine Seuche oder Pest gedacht ist, wie das Folgende zeigt], dass einem jeglichen sein Vetter [allgemein sein nächster Verwandter] und der, der ihn verbrennen will, [wie es wohl bei einer Pest üblich und erforderlich war], nehmen und die Gebeine aus dem Hause tragen muss und sagen zu dem, der in den Gemächern [den Ecken] des Hauses ist:

‚Sind ihrer auch noch mehr da?‘

Und der wird antworten: ‚Sie sind alle dahin.‘

Und er [der Leichenverbrenner] wird sagen: ‚Sei still! – denn man darf des Namens Jahwehs nicht gedenken.‘ [D.h.: Rede nicht weiter, damit du den Namen Jahwehs nicht aussprichst, denn es ist gefährlich für dich ...]“

Genau warum hier vom Verbrennen der Leichen die Rede ist, wissen wir nicht. Es wird uns nicht mitgeteilt. Thilo vermutet, es sei wohl wegen einer Pest. Es handelt sich ja um ein Massensterben als Gericht, was durch eine Seuche geschehen sein könnte. Auf jeden Fall wird das Handeln nicht durch die Erzählung gutgeheißen. Es könnte sogar sein, dass das eine ein Gericht, das Massensterben, das andere, das Verbrennen, nach sich zog.

III: Schlussbemerkungen

. Für die Möglichkeit der Auferstehung macht es keinen Unterschied, ob der Leib in Erde, Wasser oder Feuer bestattet war. Alle Menschen, wie immer sie auch starben und danach behandelt waren, werden am Ende der Tage auferstehen und

sich vor ihrem Schöpfer zu verantworten haben. Zudem besagt die Lehre der Auferstehung, dass der Leib nicht als etwas Zeitliches betrachtet werden sollte.

• Nirgends wird Kremation von Gott angeordnet. Sie wird auch nie als alternative Form der Leichenbestattung hingestellt oder mit auch nur *einem* Satz geduldet. Es ist uns also nicht freigestellt, sie zu wählen.

• Populäre Argumente wie „kein Platz“, „Umweltschutz“, „Verbrennen ist billiger“ wiegen nicht auf. Für die Verstorbenen sollte ebenso wohl Platz sein als für die Lebenden. Der englische Ausleger John Trapp wies einmal darauf hin, dass beim ersten erwähnten Landkauf in der Bibel es um einen Bestattungsplatz ging, nicht um einen Bauplatz. Für Prioritäten hat man immer Platz.

Die Erdbestattung ist auch keine Gefahr für die Gesundheit.

Günstiger im Preis ist die Verbrennung – für eine Gesellschaft, die irdische Werte den göttlichen vorzieht. Abraham dachte anders.

Ästhetisch ist sie auf keinen Fall. Die tobende Reaktion der Leiche bei eintretender hoher Hitze hinterlässt eher einen barbarischen Eindruck.

• Wir schließen also, dass die Leichenverbrennung für Christen unwürdig ist.

– H. Jantzen

(Ausdrücklich zu empfehlen ist auch die Lektüre des Artikels von Frank Böstler: „Der Christ vor dem Problem der Feuerbestattung“, Bibelbund-Verlag Hammerbrücke, Nachdruck aus „Bibel und Gemeinde“ 1995-4, Bestell-Nr. 183, Bestellung@bibelbund.de <http://www.bibelbund.de>)

EIN ZEUGNIS

General Jorge Da Cronha Vungulipi erzählt auf der Internationalen Jahreskonferenz 2006 in Kansas City/Missouri:

Im Alter von neun Jahren war ich ein Kindersoldat und hatte bis dahin schon gelernt, mit tödlichen russischen Hochleistungswaffen umzugehen. Mit 15 war ich ein Scharfschütze und ein gnadenloser Vollstrecker. Als ich 16 Jahre alt war, wurde ich Armeeeoffizier und wurde eingeteilt, für vier Jahre an einem Militärtraining in Russland teilzunehmen. Danach verbrachte ich zwei Jahre in Kuba. Als ich in mein Land zurückkam, war ich voller neuer Ideen, die ich von den Idealisten der beiden kommunistischen Länder gelernt hatte.

Die radikalste und dramatischste von mir verübte Tat war, als ich einen evangelischen Pastor unter meiner Kontrolle hatte. Er war wegen Verrates gegen die Regierung und das Gesetz des Landes zum Tode verurteilt. Kurz vor seiner Hinrichtung fragte mich dieser Pastor, ob er für mich beten dürfte. Ich hatte nichts dagegen und erlaubte es ihm. Nach dem Gebet gab er mir eine Bibel von den Gideons und bat mich, Römer 10, 20 zu lesen. Also las ich die Stelle, aber sie ergab für mich keinen Sinn. Ich wollte nur wieder auf meinem Auftrag zurückkommen und ihn hinrichten.

Seit ich begonnen hatte Christen hinzurichten bis zu diesem Tag, hatte ich noch niemals einen von ihnen dabei vor Freude singen hören – bereit für Jesus Christus zu sterben. Dieser Mann war tatsächlich vorbereitet und willig zu sterben. Ich war innerlich bestürzt, als ich darüber nachdachte, welche Worte dieser Mann betete, bevor ich ihn hinrichtete. Er sagte: „Vater, vergib diesem jungen Mann, denn er weiß nicht, was er tut.“ Nach dieser Nacht spürte ich eine große Angst in mir und trug von da an viele Jahre lang diese kleine Bibel immer bei mir.

Nach 20 Jahren wurde ich sehr krank und niemand konnte mir die Ursache dafür sagen. Trotz ärztlicher Betreuung konnte ich sechs Monate nicht schlafen, ohne in meinem Kopf die Stimme des Pastors und die Worte, die er damals an meiner Stelle gebetet hatte, zu hören. An einem Sonntag entschied ich mich in eine Kirche zu gehen. Da ich aber als Mörder bekannt war, wurde mir der Zutritt verwehrt. Ich war sehr traurig und enttäuscht. Als ich wieder nach Hause kam, nahm ich die Bibel meiner Mutter und begann darin zu lesen. Ich las darin die ganze Woche und dann entschied ich mich, wieder zu derselben Kirche zu gehen. Diesmal wurde ich eingelassen.

Als der Gottesdienst begann, war ich fassungslos, denn ich bemerkte, dass die angeführten Bibelverse in der Predigt genau die Worte waren, die mir damals mein Opfer gegeben hatte.

In diesem Moment konnte ich niemanden mehr in der Kirche sehen, außer dem Mann, den ich damals hingerichtet hatte. Er sagte mir, dass er mich einer sehr wichtigen Person vorstellen wird, die mir helfen kann. Ich konnte diese Person, die er meinte, nicht sehen, denn er war sehr groß und stark. Als er mir entgegenkam, konnte ich Feuer in seinen Augen sehen. Ich war entsetzt und konnte mich nicht mehr bewegen, da ich flach auf dem Boden lag. Ich schrie in Reue alle Dinge heraus, die ich getan hatte. Als ich wieder zur Vernunft kam, fand ich mich auf meinen Knien wieder und der Pastor, der den Gottesdienst geleitet hatte, fragte mich, ob ich Jesus als meinen Herrn und Retter empfangen möchte. Ich antwortete ihm, dass ich das so schnell wie möglich tun müsste.

In diesem Moment bekannte ich meine Schuld und empfing Jesus als meinen Herrn und Retter. Trotzdem fühlte ich, dass es noch nicht vorbei war, denn ich spürte immer noch eine Leere in mir. Mit Gottes Gnade reiste ich aus militärischen Gründen in die Demokratische Republik Kongo und übernachtete dort in einem Continental Hotel in Kinshasa. Zu meiner Überraschung fand ich im Hotelzimmer ein Neues Testament der Gideons, das völlig identisch war mit dem, welches ich vor 20 Jahren von diesem Pastor bekommen hatte. Mit Tränen in meinen Augen kniete ich nieder und dankte Gott und betete, dass er mir mehr über den Gideon-Dienst zeigen möge.

Beim Verlassen des Hotels in der nächsten Woche fragte ich den Besitzer, ob ich das Neue Testament mitnehmen dürfte. Nicht nur das gewährte er mir, sondern er erließ mir auch die Hotelrechnung. Er empfahl mir, mich mit den Gideons in meinem eigenen Land in Verbindung zu setzen. Im Jahre 2001 stellte ich zusammen mit meiner Frau den Antrag auf Mitgliedschaft. Heute bezeuge ich als Gideon und Oberoffizier meinen Glauben dadurch, dass ich meinen Kollegen und Soldaten Bibeln schenke und sie dazu anleite, Jesus Christus als ihren Herrn und Retter zu empfangen. Ich möchte bekennen, dass ich reich gesegnet bin und sich mein Leben tief greifend verändert hat, seit ich ein Mitglied der Gideons geworden bin.

Ich bin zu der Gemeinde bzw. den Pfarrern gefahren, aus der der ermordete Pfarrer stammte und entschuldigte mich. Bitte betet für Angola. Dankeschön und Gott segne euch. – Zu Beginn des Jahres gab es in Angola drei Gruppen, heute sind es neun, und zum Jahresende möchte ich dafür mich einsetzen, dass es 18 werden sollen.

(Jorge Vungulipi ist heute ein angesehener und bekannter General, der Beziehungen und Einfluss bis in die obersten Ränge der Regierung von Angola hat und diese Beziehungen rege für den Dienst als Gideon nutzt. Der Kultusminister von Angola

bekam am 27. April eine Bibel vom Internationalen Gideonbund durch General Jorge Da Cronha Vungulipi überreicht.)

– *Quelle: zeltmacher-nachrichten.eu*

1. MOSE 6, 3

„Und JAHWEH sagte: ‘Mein Geist wird nicht ewiglich im Menschen ringen. In ihrem Irregehen ist er Fleisch. Und seine Tage sind 120 Jahre.’“

„**Mein Geist wird nicht ewig im Menschen ringen**“.

Das hebr. Wort für „rechten“ kann auch bedeuten: „richten, streiten, im Streit liegen; flehen; einen Rechtsstreit führen, walten“.

Gottes Geist war am Ringen. Gott warb um jene Menschen. Er führte in ihnen einen Rechtstreit, einen Kampf um ihre Seelen. Wie tat er dieses? Er verwendete einen „Verkünder der Gerechtigkeit“ (2. Petrus 2, 5): Noah predigte von einem kommenden Gericht und von der göttlichen Gerechtigkeit, die das gerechte Gericht erfordert. (Henoch predigte übrigens ebenfalls vom Gericht. Er weissagte: „Siehe! Der Herr kommt inmitten seiner heiligen Zehntausenden, um über alle Gericht zu halten und alle ihre Ehrfurchtslosen zu strafen wegen aller ihrer ehrfurchtslosen Werke, mit denen sie sich in ehrfurchtsloser Weise vergingen, und wegen alles Harten, das ehrfurchtslose Sünder gegen ihn redeten.“ Jud 14.15)

Gemäß 1. Petrus 1, 11 war der Geist Christi in Noah. (Vgl. 3, 19.) Eben dieser Geist „rechtete“ in den Menschen. Nicht dass der Geist in den Ungläubigen bleibend wohnte (das ist erst ab Pfingsten der Fall), sondern er wirkte in ihren Gewissen – mittels Verkündigung des Gotteswortes.

Aber Gottes Geist würde dieses nicht für immer tun, sagt Gott. „Mein Geist wird nicht ewig im Menschen ringen“.

„**In ihrem Irregehen ist er Fleisch.**“

Die Menschen zur Zeit Noahs gingen in die Irre, sie ließen sich vom Fleisch her bestimmen. Wer das tut, wird das Ziel verfehlen.

Andere übersetzen: „Mein Geist wird nicht ewiglich im Menschen ringen, da er ja Fleisch ist“; *be-schagam* wird dabei als Kontraktion von *be* (in), *sch* (Kurzform von *ascher*; welcher) und *gam* (auch) aufgefasst wird. Aber dem steht das *gam* (auch) entgegen (S. Keil). Daher ist *be-schagam* besser als substantivierte Form des Verbes *schagag* (irren; vgl. 3. Mose 5, 18; 4. Mose 15, 28; Hiob 12, 16; Psalm 119, 67) bzw. *schagah* (irren; vgl. 3. Mose 4, 13; 4. Mose 15, 22; 5. Mose 27, 18; 1S 26, 21; 1Ch 11, 34; Hiob 6, 24; 12, 16; 19, 4; Psalm 119, 10.21.118; Sprüche 5, 19.20.23; 19, 27; 20, 1; 28, 10; Jesaja 28, 7; Hes 34, 6; 45, 20) mit Suffix aufzufassen: „in ihrem Irren“. Bei dem Satz „er ist Fleisch“ ist im Hebräer „er“ betont. „In ihrem Irren“ könnte auch zum vorausgehenden Satz gezogen werden: „Mein Geist wird nicht ewiglich im Menschen rechten – bei ihrem Irregehen. Er ist Fleisch.“

„**Und seine Tage sind 120 Jahre.**“

Gott wusste, dass sie sich nicht bekehren wollten. Dennoch warb er 120 Jahre lang um sie.

Was spricht dafür, dass die 120 Jahre sich auf eine bestimmte Frist beziehen, nicht auf das zukünftige menschliche Lebensalter?

(1.) Dass Gottes Geist nicht für ewig im Menschen rechten werde, ist schon seit dem Sündenfall geklärt, wo bestimmt wurde, dass der Mensch nicht ewig auf Erden leben werde (3, 21-24). Der Mensch war ja Fleisch; und Gott bestimmte nach dem Fall, dass das Fleisch nicht für ewig bleiben sollte.

(2.) Das Menschenalter nach der Flut betrug nicht 120 Jahre, weder exakt noch durchschnittlich. Es betrug im idealen Fall 70 bis 80 Jahre.

(3.) Gottes Geist wirkte im Menschen, plädierte dafür, dass er Buße tun sollte. Der Mensch war Fleisch, und es wurde diesem Fleisch, in dem er lebte, noch eine gewisse Frist gewährt. Danach sollte das Fleisch in eine Situation gebracht werden, in welcher es nicht mehr atmen konnte und daher verdarb.

Wie hängt 1. Mose 6, 3 mit 1. Petrus 3 zusammen?

In 1. Petrus 3, 18-20 lesen wir: „... weil auch Christus ein <für alle> Mal für Sünden litt, ein Gerechter für Ungerechte, damit er uns zu Gott hinführe; er ist nämlich, einerseits, zu Tode gebracht worden <am> Fleisch, andererseits lebendig gemacht worden <durch> den Geist,¹⁹ in dem er auch, als er hingegangen war, den Geistern im Gefängnis (o.: den Geistern, [die] in Verwahrung/Gefangenschaft [waren]) verkündete,²⁰ die im Unglauben ungehorsam waren, einst, als die Geduld Gottes ein <für alle> Mal am Warten war in den Tagen Noahs, während eine Arche zubereitet wurde, in die wenige, das heißt, acht Seelen, hinein[gingen und] hindurchgerettet wurden durch Wasser hindurch“.

Wenn der Mensch nicht mehr mit Gott Verbindung aufnimmt, ist der Geist (das Innere) jenes Menschen gleichsam in einem Gefängnis. Jene Menschen damals vor der großen Flut waren in einen Gefängnis, d. h., ihre Geister waren gefangen im diesseitigen Denken, in ihren Sünden und Philosophien. Sie waren Gefangene ihrer selbst. Auch Jesaja 61, 1 spricht von Gefangenschaft: „Der Geist meines Herrn, <der Geist> Jahwehs, ist auf mir, weil Jahweh mich gesalbt hat, ... Freiheit auszurufen den Gefangenen, und Öffnung des Kerkers den Gebundenen“. David betet „Lass sie gefangen werden in ihrem Hochmut“ (Psalm 59, 13). In Johannes 8, 34 sagt der Herr Jesus: „Jeder, der die Sünde tut, ist ein Sklave der Sünde.“ In 2. Timotheus 2, 25.26 schreibt Paulus von Menschen, die in der Schlinge des Teufels gefangen sind. „... in Sanftmut die, die sich dagegenstellen, in Zucht nehmen, ob Gott ihnen etwa Buße gebe zur Erkenntnis <und Anerkennung> der Wahrheit²⁶ und sie wieder nüchtern werden aus der Schlinge des Teufels, von dem sie <lebend> gefangen genommen worden sind, ihm zu Willen [zu sein].“ Diese Gefangenschaft ist nicht eine des Leibes, sondern des Geistes. Wenn Menschen durch Unglauben und durch Abgrenzung von Gott in ihrer eigenen Philosophie leben und ihr Leben nach den sündigen Lüsten, in Hochmut und in der Lüge leben, befinden sie (d. h. ihr Geist, ihr Inneres) sich in einem Gefängnis. Nur die Wahrheit (und ein Sich-Stellen der Wahrheit) kann sie befreien (Johannes 8, 32.34).

In Epheser 4, 8 (Psalm 68, 19) lesen wir, dass es darum geht, dass man in Christi Gefangenschaft kommt: „du ... führtest Gefangenschaft gefangen“.

Für jene in Sünde „gefangenen“ Menschengeister damals (1. Mose 6) gab es kein Außerhalb, keine Verbindung mit Gott. Verbindung mit Gott hätten sie aber dringend nötig gehabt, denn nur so kann des Menschen Geist erneuert werden. (Vgl. Titus 3, 5; Epheser 4, 23.)

Noah predigte diesen in ihrem Fleisch gefangenen Menscheng Geistern. Das Ziel der Verkündigung war, sie in Verbindung mit Gott zu bringen. Aber sie wollten sich nicht befreien lassen. Daher entschied Gott, dass sein Geist nicht weiterhin in ihrem Inneren (in ihrem Gewissen) „rechten“ sollte. Er gab ihnen noch eine gewisse Frist. Nach Ablauf der Frist erstickte Gott das Fleisch jener Menschen im Wasser. So verdarb es. Und ihr Geist kehrte wieder in die Verfügungsge-

walt Gottes zurück – nämlich, um für ewig gerichtet zu werden (Prd 12, 7).

Dass Menschen in ihrem Personensein „Geister“ sind und so genannt werden, bestätigt Jesaja 57, 16: „... denn ich will nicht ewig rechten und nicht auf immerdar ergrimmt sein, denn der Geist würde vor mir verschmachten, die Hauchseelen [Lebensgeister], die ich ja gemacht habe.“

Nebenbei: Diese Verkündigung war für Noah selber wichtig; sie bewahrte ihn vor einem unheiligen Wandel, denn durch sie sonderte er sich von der Welt ab, und durch seinen Glauben verurteilte er die Welt. (Hebräer 11, 7 „Im Glauben, als ihm Weisung erteilt war über Dinge, die noch nicht gesehen wurden, bereitete Noah in gewissenhafter Einstellung eine Arche zu zur Rettung seines Hauses, durch welchen er die Welt verurteilte, und er wurde Erbe der Gerechtigkeit, die des Glaubens ist.“)

Gehorsames Bezeugen ist immer auch ein Bewahrungsmittel für uns. Insofern ist auch die Taufe ein Rettungs- und Bewahrungsmittel. Es sondert ab, 1. Petrus 3, 21: „...welches [erg.: Wasser] <als> Abbild auch uns nun bewahrt <und rettet>, [die] Taufe, – nicht ein Entfernen des Schmutzes am Fleisch, sondern eine verpflichtende Erklärung eines guten Gewissens, an Gott [gerichtet], ...“

Der Kontext der beiden Petrusbriefe zeigt, worauf Petrus hinaus will. Petrus macht Mut zum Zeugnis (gr.: *martürein*). Wer zeugen will, muss bereit sein zu leiden und das Leben zu verlieren („Märtyrer“ zu werden) wie Christus; und das auch dann, wenn der Großteil der Menschen ihn verachtet.

Die Situation der Leser ist eine Parallele zur Situation der Gläubigen vor der Flut. Die Menschen ringsum hatten nichts übrig für den Glauben jener Christen. Zur Zeit Noahs war die Wahrheit nur unter Wenigen: „acht Seelen“ (1. Petrus 3, 20). Das Gericht nahte. Aber der barmherzige Gott wartete 120 Jahre. In dieser Zeit war er nicht untätig. Sein Geist war am Wirken durch Noah, den er als Prediger verwenden konnte.

Gott wünschte zur Zeit Noahs, dass die Menschen umkehrten, aber sie ließen sich durch das Wirken und Rechten des Geistes Christi nicht überführen. Gott wartete, und die Menschen meinten, das Warten Gottes bedeute, dass er seine Gerichtsverheißung nicht wahr machen würde.

Ebenso war es zur Zeit des Petrus. Gott gab den Geistern der ungläubigen Menschen zur Zeit des Petrus noch eine gewisse Frist. Gott wartete, und die Menschen meinten, das Warten Gottes bedeute, dass er seine Verheißung des Gerichtes und der neuen Welt nicht wahr machen würde (2. Petrus 3, 3-7). Aber die Tatsache, dass Christus bis zu jenem Zeitpunkt noch nicht wiedergekommen war, heißt nicht, dass Gott weniger treu geworden wäre; denn Gottes Treue ist nach 1000 Jahren genauso unverbraucht wie nach einem Tag. (Vgl. 2. Petrus 3, 8-10.)

Die ernste Warnung bleibt. So wie Gott damals noch *ein einziges Mal* wartete – und dann war es aus! – so wartet Gott auch heute noch. Dann kommt das Ende aller Dinge (1. Petrus 4, 7). Das Gericht ist sicher (4, 5.18).

Wie wird man vor dem Gericht bewahrt? Wie damals die Wenigen in die Arche hineingingen und dadurch vor dem Gericht bewahrt und in eine neue Welt hindurchgerettet wurden, so werden die wenigen Gläubigen heute, die in Christus sind (und bleiben), an jenem großen Gerichtstag der Zukunft gerettet und bewahrt werden – durch Christus, der für sie

auferstanden und nun für sie zur Rechten Gottes ist und dem alle Autoritäten und Kräfte untergeordnet sind.

Derselbe Geist Christi geht heute hin in die Welt und verkündet den Geistern der Menschen durch die Verkünder der guten Botschaft (1. Petrus 1, 12).

Warum verwendete Gott das Wasser der Flut?

Vielleicht deshalb, weil der Mensch den „Atem des Geistes“ (den „Hauch-Odem des Lebens“, den gehauchten Lebensatem; 7, 22) in sich hat. Nimmt Gott ihm den Atem, so verdirbt das Fleisch.

Der Mensch kann nur dann ganzheitlich gesund sein, wenn sein Geist in Beziehung zu Gottes Geist steht, denn der göttliche Geist erneuert den menschlichen Geist. (Vgl. Titus 3, 7.) Wenn nun die Beziehung des menschlichen Geistes zu Gott, dem „Vater der Geister“ (Hebräer 12, 10), dem „Gott der Geister allen Fleisches“ (4. Mose 16, 22; 27, 16) zerrissen ist, kommt der menschliche Geist in eine Art „Gefängnis“ seiner selbst.

Der Geist Christi war in Noah und predigte den Geistern dieser Menschen, Geistern, die in dieser Art „Gefängnis“ waren. Da sie sich nichts sagen ließen, musste Gott ihnen ihren Geist – und ihren Atem – nehmen durch die Flut. Zuerst hatten sie sich selbst ein Gefängnis gebaut (mit der törichten Philosophie: „Es gibt keine Gott und kein Außerhalb“), dann hat Gott ihnen ein Gefängnis gemacht. Er sagte gleichsam: „Wenn ihr meint, dass es kein Außerhalb gibt, werde ich euch in eurer Welt einkerkeren.“ Als die Flut dann kam, wollten sie aus ihrem Gefängnis heraus, aber es war zu spät. Sie konnten nicht mehr.

– Herbert Jantzen und Thomas Jettel

BEDENKENSWERTE SÄTZE

◦ Jede Wissenschaft baut auf Paradigmen auf. Ein wichtiger Zweig der Philosophie ist die Wissenschaftstheorie, die sich mit den Gesetzen der „Produktion“ von Wissen beschäftigt. Thomas Kuhn hat mit den Instrumenten der formalen Logik nachgewiesen, dass jede Wissenschaft auf Paradigmen aufbaut – auf Dogmen, die quasi das Fundament der Disziplin sind, die sich nicht beweisen lassen und die die Vertreter dieser Zunft glauben müssen. (Prof. Dr. Dr. Wolfgang Berger, geboren 1941 in Kassel, Philosoph und Volkswirtschaftler)

◦ Wer den wahren Gott nicht kennt, nennt alles das seinen Gott, was ihm, wenn auch nur für Augenblicke, den Tod vergessen lässt. – A. Vilmar

◦ Menschliche Dinge muss man kennen, um sie zu lieben, göttliche dagegen lieben, um sie recht zu kennen. – J. Pascal. Vgl. Johannes 14, 21.

◦ Wenn Väter wirklich mit Gott wandeln, werden die Kinder von ihren Vätern begeistert sein und auch den rettenden Glauben an Jesus Christus annehmen. – M. O’Shea

◦ Dass Kinder erwachsen werden, merkt man daran, dass sie nicht mehr fragen, woher sie kommen, und nicht mehr sagen, wohin sie gehen.

◦ Das Vorbild ist die Grundlage aller erzieherischen Bemühungen. ...Eltern, die vorbildlich leben, werden in ihren Kindern ihnen gegenüber Anerkennung und Achtung und damit auch Autorität haben. – A. Mauerhofer

◦ Fürchte dich nicht, Neues zu beginnen. Die Erbauer der Arche waren Amateure, die Erbauer der Titanic Professionelle.

S. 7 Unterwegs notiert Nr. 76

Hwy 33 W, Kelowna, BC, V1X 1Y2, Kanada; 001 250 765 0605; hj.jantzen@uniserve.com). Beiträge zum Inhalt bitte an den Herausgeber..
Inhalte dürfen vervielfältigt werden. (Bankverbindung für *Unterwegs notiert*: Thomas Jettel, Konto-Nr.: 1462814, Volksbank Jestetten, D, BLZ:
68491500; für die Schweiz: Postkonto 87-519928-9) Zur Erleichterung des Versandes bitte E-Mail-Adressen dem Herausgeber bekannt geben.
Wer das Blatt nicht mehr erhalten möchte, darf es ohne weiteres abbestellen.